

DIE ZEITUNG FÜR DEN WANDEL – BERLIN, 12. JUNI 2026



Teilnehmende aus ganz Deutschland und das Ariadne-Team auf der Bürgerkonferenz im Juni 2024 in Fulda

Gemeinsam auf Kurs – Klimapolitik zwischen Theorie und Praxis

Ein Wissenschaftsteam und zufällig ausgewählte Menschen aus ganz Deutschland entwickeln gemeinsam Politikmixe für den Klimaschutz

Klimapolitik steht vor einem grundlegenden Widerspruch. Einerseits ist eine konsequente Politik unverzichtbar, um die vereinbarten Klimaziele zu erreichen. Andererseits wachsen in der Bevölkerung die Vorbehalte, sobald Maßnahmen konkret werden. Umfragen belegen: Bürgerinnen und Bürger befürworten Energiewende und Klimaschutz grundsätzlich. Einzelne Schritte aber gelten als zu teuer, sozial unausgewogen oder zu einschränkend. Klimapolitik, so der verbreitete Eindruck, darf weder überfordern noch bevormunden – und soll dennoch wirksam und gerecht sein. Wie gelingt dieser Spagat?

Das Kopernikus-Projekt Ariadne entwickelte auf diese Frage eine methodisch ungewöhnliche Antwort: Es erarbeitete Strategien und Maßnahmen für die Energiewende in Deutschland und rief einen breit angelegten Dialog zwischen Forschung und Gesellschaft ins Leben. Phase 1 lief von 2020 bis 2023, Phase 2 von 2023 bis 2026. Letztere startete den Dialog mit einer Bürgerkonferenz in Fulda im Juni 2024. Rund 180 Bürgerinnen und Bürger aus ganz Deutschland mit unterschiedlichen Lebensrealitäten, beruflichen Hintergründen und politischen Einstellungen nahmen teil. Sie kamen über zwei Jahre immer wieder miteinander und mit den Wissenschaftsteams ins Gespräch. Das Ziel: effektive Politikmixe entwickeln, die wissenschaftlich fundiert und gesellschaftlich anschlussfähig sind.

„Der Austausch hat mir geholfen, aus meiner eigenen Blase auszubrechen. Es war bereichernd, Perspektiven kennenzulernen, die mir im Alltag sonst verborgen bleiben.“



„Für mich waren die Vorträge und die Möglichkeit, Fragen an die Forschenden zu stellen, besonders wichtig.“



Der Beteiligungsprozess konzentrierte sich auf drei zentrale Themen: zukunftsfähige Mobilität, klimafreundliches Heizen und die Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen. Im Mittelpunkt stand stets die Perspektive privater Haushalte – denn hier entscheidet sich, ob sie Klimaschutz im Alltag aktiv unterstützen. Wie viel Regulierung ist nötig, wie viel Freiheit lassen sich Kosten so verteilen, dass die Menschen sie als fair empfinden?

In verschiedenen Veranstaltungsformaten (mehr dazu Seite 2) zeigte sich: Bürgerinnen und Bürger interessieren sich für den Dialog mit der Wissenschaft und untereinander.

In einem Punkt waren sich alle Teilnehmenden einig: Sie wünschen sich eine bürgernahe und transparente politische Kommunikation über Klimaziele und -maßnahmen. Sie fordern Verläss-

lichkeit und Planungssicherheit, soziale Ausgewogenheit und Wirksamkeit. Klimapolitik gilt dann als glaubwürdig, wenn sie nachvollziehbar begründet ist und erkennbare Effekte erzielt – und als gerecht, wenn Förderungen wie Lasten gleichermaßen verteilt und individuelle Lebenslagen berücksichtigt werden.

Das zentrale Ergebnis des Prozesses: Austausch fördert Verständigung. Wer miteinander spricht, begreift Klimaschutz eher als gesamtgesellschaftliche Aufgabe – und ist eher bereit, ihn mitzutragen. Für die Politik folgt daraus: Stabile Mehrheiten entstehen nur, wenn wissenschaftliche Evidenz und gesellschaftliche Realität zusammenkommen. Nur dann entsteht die Handlungsfähigkeit, die für das Gelingen der Transformation entscheidend ist.

Mehr Verkehrswende ist nötig und möglich

Während Deutschlands Treibhausgasemissionen seit 1990 insgesamt sinken, tritt der Verkehrssektor auf der Stelle. Er verursacht rund 20 Prozent der Gesamtemissionen – vor allem durch steigenden Güterverkehr auf Straßen und den hohen Anteil privater Autos. Wie gelingt eine wirksame und gerechte Mobilitätswende trotz ungleicher Voraussetzungen – etwa zwischen Stadt und Land, wo der ÖPNV-Zugang stark variiert? Bürgerinnen und Bürger diskutierten unter anderem über den Ausbau des Nahverkehrs, eine Pkw-Maut, den CO₂-Preis und Tempolimits.

→ VERKEHR SEITE 3

Wärmewende – wirksam, sozial, machbar

Die Wärmewende ist eine der größten Herausforderungen auf dem Weg zur Klimaneutralität. Rund 20 Millionen Wohngebäude verursachen ein Fünftel der CO₂-Emissionen in Deutschland. Drei von vier Heizungen laufen noch mit fossilen Energieträgern. Das 2023 verabschiedete Gebäudeenergiegesetz hat eine breite Debatte ausgelöst, die die Teilnehmenden fortführten: Wie gelingt der Umbau des Gebäudebestands hin zu Klimaneutralität – wirksam, sozial gerecht und technisch machbar? Die große Vielfalt von Gebäuden, Heizsystemen und Nutzerbedürfnissen erfordert einen gut abgestimmten Politikmix.

→ WÄRME SEITE 7

Klimaschutz: Abwarten ist teuer

Klimapolitik kostet – das ist unbestreitbar. Neue Heizsysteme, alternative Antriebe, moderne Industrieprozesse: All das erfordert Investitionen. Doch Nichtstun ist auf lange Sicht teuer. Von 2000 bis 2021 verursachten Extremwetter in Deutschland Schäden von mindestens 145 Milliarden Euro, vor allem durch Hochwasser und Stürme. Bürgerinnen und Bürger diskutierten, wie Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt und finanziert werden können: durch CO₂-Bepreisung, Steuererhöhungen, Förderprogramme oder Ge- und Verbote.

→ FINANZIERUNG SEITE 11

Online!
Hier geht es zu den
Ergebnissen der
Ariadne-Deliberation



Mit Ariadnes Faden durch das Klimapolitik-Labyrinth

Wie Bürgerdeliberation Orientierungswissen für eine gerechte Energiewende schafft

Mit Ariadnes Faden fand Theues in der griechischen Mythologie sicher den Weg durch das Labyrinth des Minotaurus. Diese Idee steht Pate für das Forschungsprojekt Ariadne zur Energiewende – gefördert durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt. Im Konsortium von 26 Forschungseinrichtungen initiierte Ariadne einen gemeinsamen Lernprozess mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: Es erkundete Optionen zur Gestaltung der Energiewende und entwickelte Orientierungswissen für politische Entscheidungsträger. Der Forschungsprozess ermöglichte es, Problemanalysen und Ergebnisse kontinuierlich in Dialogen mit verschiedenen Zielgruppen zu diskutieren und zu reflektieren.

Das Herzstück des Projekts: ein breit angelegter Deliberationsprozess mit zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern aus ganz Deutschland. Diese Alltags-Expertinnen und -Experten zeigten,

welche politischen Maßnahmen sie für eine klimafreundliche Zukunft wünschen und für praktikabel halten – und warum. Anders als bei repräsentativen Umfragen stand der Austausch vielfältiger Lebensrealitäten und Perspektiven im Vordergrund. Ziel war es, gesellschaftliche Gestaltungsspielräume sichtbar zu machen. Eine stratifizierte Zufallsauswahl (Erklärung siehe Seite 19) sorgte für eine vielfältige Zusammensetzung der Teilnehmenden.

Ariadne ging damit über bloßen Wissenstransfer hinaus. Das Projekt förderte einen dialogorientierten Lernprozess, der sowohl wissenschaftlich fundierte Politikoptionen als auch die Sorgen, Hoffnungen und Werte der Bürgerinnen und Bürger einbezog. So entstand eine Debatte, die nicht bei technisch machbaren oder kosteneffizienten Lösungen stehenbleibt, sondern die gesellschaftlichen Grundlagen politischer Entscheidungen konsequent mit in den Blick nimmt.

Die Bürgerbeteiligung umfasste fünf aufeinanderfolgende Schritte:

Vorbereitung: Zu Beginn organisierte die ifok GmbH die Zufallsauswahl der Bürgerinnen und Bürger. Parallel bereitete das Wissenschaftsteam Informationsmaterialien zum Stand der Klimapolitik in den drei Themenbereichen Verkehr, Gebäudewärme und Finanzierung von Klimamaßnahmen auf.

1. Schritt: Den Dialog-Auftakt bildete die Bürgerkonferenz im Juni 2024 in Fulda mit rund 150 Bürgerinnen und Bürgern. Dort diskutierten die Teilnehmenden grundlegende Fragen – etwa zur Elektromobilität, zur CO₂-Bepreisung und zum Austausch fossiler Heizungen. Die Ergebnisse wurden dokumentiert, veröffentlicht und für die Weiterentwicklung des Beteiligungsprozesses genutzt.

2. Schritt: Als nächstes rückten Politikmixe – kombinierte Maßnahmenpakete – in den Fokus der Bürgerdialoge. Das Forschungs-

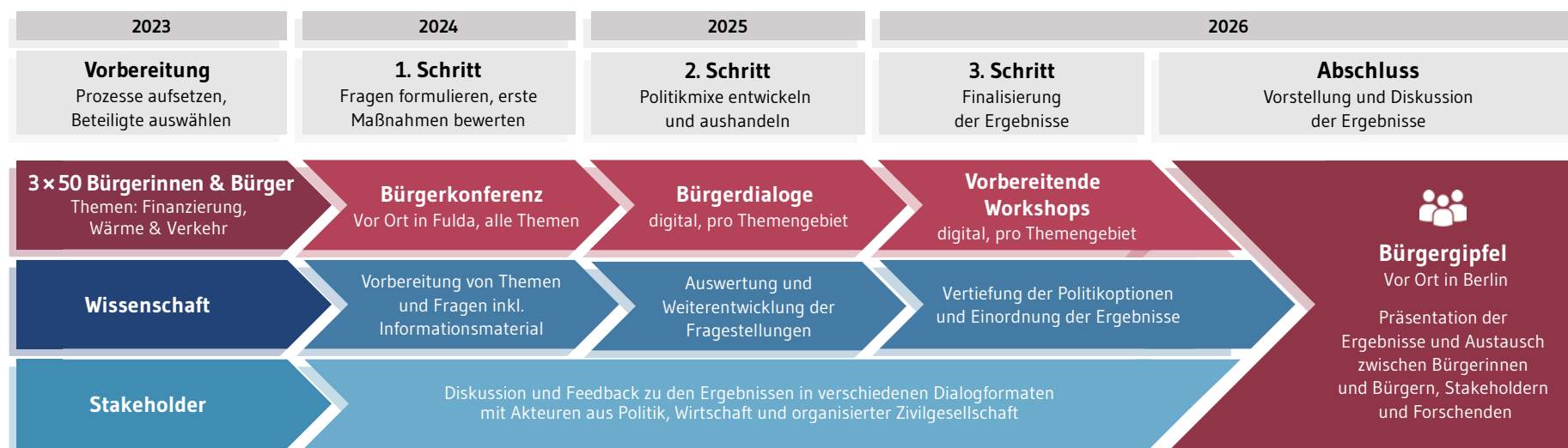
team schlug einen breiten Maßnahmenkatalog vor. Pro Thema bewerteten im Frühjahr 2025 rund 40 Personen in themenspezifischen Online-Dialogen ihre favorisierten Maßnahmen und stellten als Gruppe jeweils einen für sie tragbaren Politikmix zusammen.

3. Schritt: Im ersten Quartal 2026 folgte eine Vertiefungsphase mit drei weiteren thematischen Online-Workshops. Ziel war es, die Politikmixe qualitativ weiterzuentwickeln, offene Fragen zu klären und zu gemeinsamen Kernergebnissen zu kommen.

Abschluss: Den Abschluss bildete der Bürgergipfel am 12. Juni 2026 als Plattform zur Vorstellung der Ergebnisse. Dies erfolgte im Rahmen einer Ausstellung sowie Diskussionen zwischen Ariadne-Forschenden sowie Bürgerinnen und Bürgern mit Podiumsgästen aus Politik & Verwaltung, Wirtschaft und organisierter Zivilgesellschaft.

Was ist eigentlich Deliberation?

Deliberation bedeutet gemeinsame Beratschlagung: Menschen tauschen unter fairen Bedingungen unterschiedliche Sichtweisen und Argumente aus, wägen sie ab und lernen voneinander. Entscheidungen sollen dabei nicht allein auf Mehrheiten, sondern auf nachvollziehbaren Argumenten beruhen.



Katja Treichel-Grass, Leiterin Bürgerbeteiligung in der Forschung, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (Foto: Anna Voelske)

Warum wurde das Format einer Bürgerdeliberation gewählt?
Weil Klimapolitik gerade in den Bereichen Verkehr und Wärme direkt in den

Alltag der Menschen eingreift. Wir wissen aus Befragungen: viele Menschen sind zwar besorgt über das Klima, aber andere Themen wie Wirtschaft und Migration sind für sie im Moment wichtiger. Wir brauchen aber den gesellschaftlichen Rückhalt der Menschen für klimapolitische Maßnahmen. Deswegen hat sich das Ariadne Projekt mit ihnen in den Dialog gegeben. Wir wollten wissen, welche Maßnahmen sind gesellschaftlich anschlussfähig? Was ist Menschen wichtig, und warum? Und welche Informationen brauchen sie, um zu Entscheidungen zu kommen?

Was hat dich bei den Ergebnissen am meisten überrascht?
Wie ernsthaft und engagiert die Teilnehmenden dabei waren. Viele haben sich richtig reingedacht und angefangen, eigene Ideen für Maßnahmen zu entwickeln oder Dinge neu zu kombinieren. Dabei ging es oft um die Frage:

Was ist gerecht und was funktioniert in der Praxis? Auch die Umsetzbarkeit und mögliche bürokratische Hürden waren für viele wichtige Anliegen.

Wie habt ihr dafür gesorgt, dass die Themen für alle verständlich waren?
Wir haben die Herausforderungen, die unterschiedlichen Lösungsansätze und deren Auswirkungen auf das Klima, aber eben auch auf die Gesellschaft und einzelne Haushalte möglichst sachlich und verständlich aufbereitet. Gleichzeitig mussten wir die Themen vereinfachen, damit sie überhaupt gut diskutierbar und vergleichbar sind.

Wie hast du die Diskussionen erlebt?
Es war offen und konstruktiv. Trotz unterschiedlicher Hintergründe sind die Menschen respektvoll miteinander umgegangen. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir eine Diskussion über Generationengerechtigkeit: Da sind

sehr unterschiedliche Sichtweisen eines jüngeren Mannes und einer älteren Frau aufeinandergetroffen – aber genau das hat den Austausch so wertvoll gemacht, weil beide Seiten ins Nachdenken gekommen sind.

Welche Erkenntnisse konntet ihr gewinnen?
Dialog verändert Perspektiven – das zeigte sich klar in den Vorher-Nachher-Befragungen. Menschen schätzen den Austausch außerhalb ihrer eigenen Blasen und mit der Wissenschaft. Es wurde deutlich, dass wir Alternativen haben, um die Klimawende voranzubringen. Und diese sind nicht nur ökonomisch-technokratisch herzuweisen, sondern erfordern einen gesellschaftlichen Diskurs und politischen Willen. Menschen sind bereit, Lasten mitzutragen, wenn sie als gerecht empfunden werden und wenn auch Chancen dabei entstehen.

Vom Zufall ausgewählt – für mehr Perspektiven in der Klimadebatte

150 Bürgerinnen und Bürger aus ganz Deutschland wurden für den Auftakt des Dialogprozesses in Phase 2 des Ariadne-Projekts gesucht: je 50 Personen für die Themen Wärme, Verkehr und Finanzierung von Klimamaßnahmen. Sie sollten möglichst unterschiedliche Lebensrealitäten widerspiegeln und verschiedene Perspektiven einbringen.

Die Auswahl übernahm die Kommunikations- und Strategieberatung ifok GmbH – per stratifiziertem Zufallsverfahren. Ziel war ein möglichst breites gesellschaftliches Spektrum abzubilden. Es sollte ausdrücklich auch Menschen einschließen, die an Beteiligungsprozessen sonst selten teilnehmen. Bereits bei der Auswahl der Kommunen wurde auf große Vielfalt geachtet: Städte und Gemeinden unterschiedlicher Größe und Regionen kamen in Betracht; ostdeutsche Regionen und Gebiete im Strukturwandel wurden überproportional berücksichtigt. Aus diesen Kommunen

wurden Bürgerinnen und Bürger ab 16 Jahren per Zufallslos aus den Melderegistern gezogen und angeschrieben. 18.676 Menschen erhielten eine Einladung zum Ariadne-Bürgerdialog. 693 bekundeten ihr Interesse. In fünf Gemeinden ging das Organisationsteam noch weiter: Es besuchte Personen, die nicht geantwortet hatten, persönlich zu Hause. So gewannen sie 11 weitere Teilnehmende. Zusätzlich versuchte das Organisationsteam über lokale Vereine und Verbände im Raum Fulda weitere Interessierte zu gewinnen. Doch

auf diesem Weg meldete sich nur eine Person, die später absagte. Zehn weitere Bürgerinnen und Bürger kamen über die erste Phase der Ariadne-Bürgerdeliberation 2020-23 hinzu. Insgesamt meldeten sich 715 Interessierte. Aus diesen wählte das Team die Teilnehmenden nach bestimmten Kriterien aus, um eine breite Perspektivvielfalt zu gewährleisten. 50 Bürgerinnen und Bürger je Thema erhielten schließlich eine Zusage zum Ariadne-Bürgerdialog. Im Lauf des zweijährigen Prozesses rückten bei Bedarf Personen nach.

KRITERIEN ZUR AUSWAHL DER TEILNEHMENDEN (gewertet nach folgender Reihenfolge):



„Die Zusage hat sich wie ein Sechser im Lotto angefühlt!“



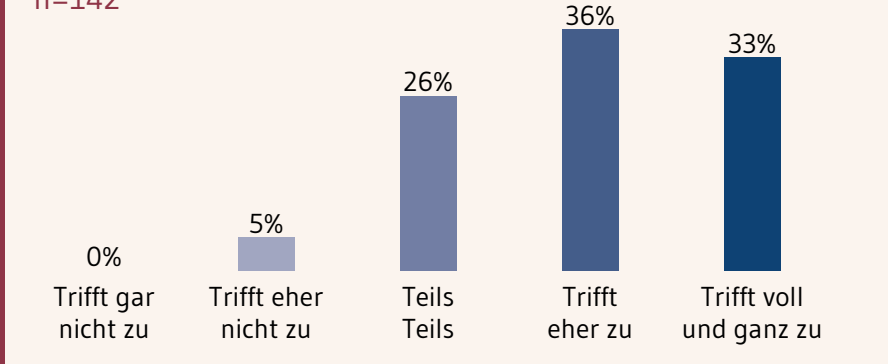
SCHRITTE DER ZUFALLS- UND TEILNEHMENDENAUSWAHL

Vom Zuhören zum Umdenken

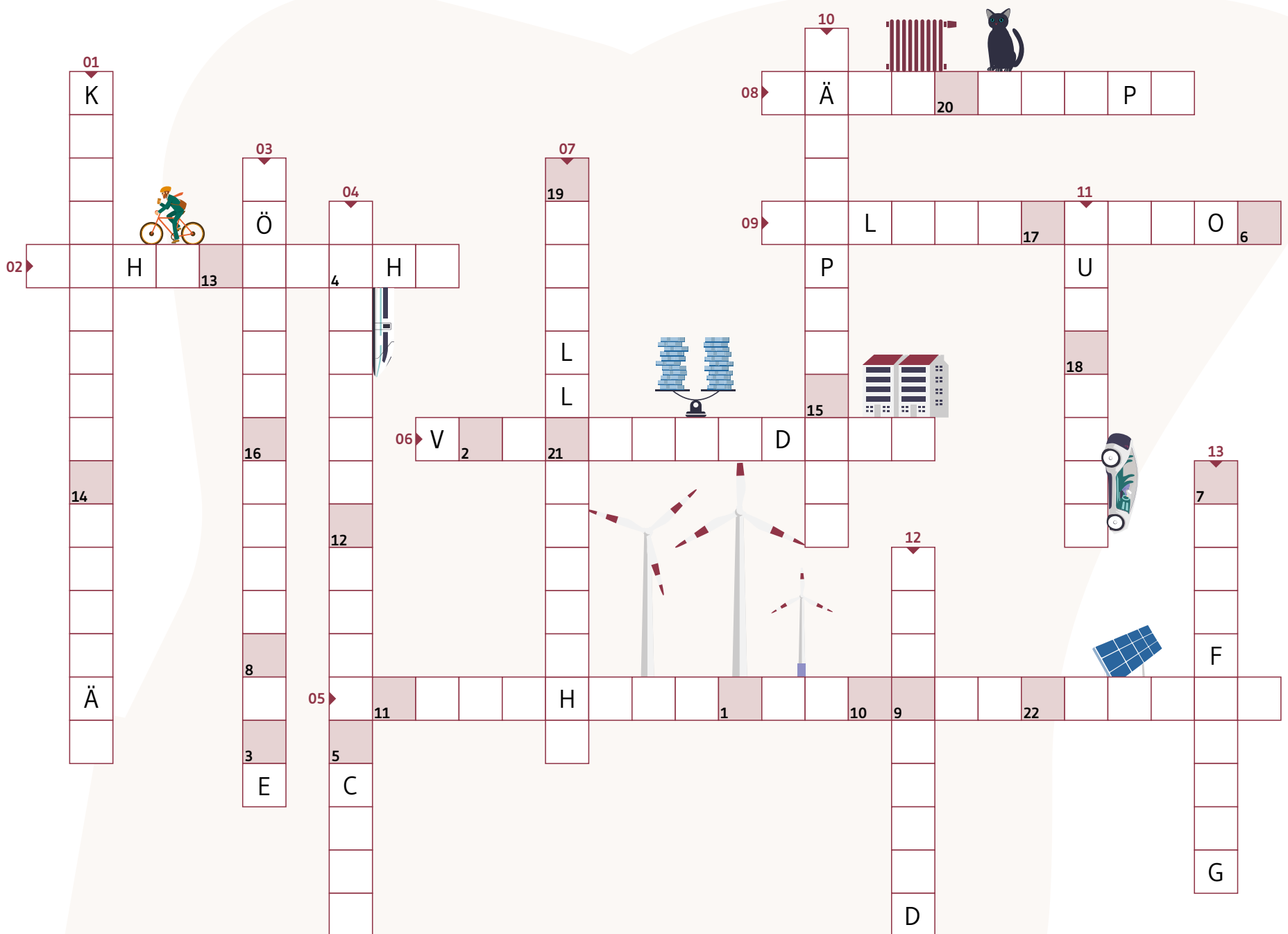
Das Prinzip war in allen Formaten dasselbe: Kurze Informationsrunden im Plenum wechselten mit intensiven Kleingruppendebatten ab – sowohl online als auch vor Ort. Forschende des Projekts stellten zunächst zentrale Fakten und Hintergründe vor. Dann diskutierten Bürgerinnen und Bürger in Kleingruppen konkrete Fragen und tauschten Perspektiven aus. Die Gespräche wurden dokumentiert und anschließend ausgewertet. Ob solche Diskussionen tatsächlich etwas verändern, ließ sich messen: Bei allen Formaten wurden Vorher-Nachher-Befragungen durchgeführt, die zeigen sollten, ob sich die Bewertung politischer Maßnahmen durch die Teilnehmenden nach den Veranstaltungen verändert hatte. Das Ergebnis war unterschiedlich: Bei einigen Themen veränderten sich die Mei-

nungen durch den Austausch deutlich, bei anderen blieben sie weitgehend gleich. Klar ist: Die Mehrheit der Teilnehmenden gab an, durch den Austausch auf der Bürgerkonferenz neue Sichtweisen kennengelernt zu haben (siehe Grafik rechts). „Einen Kompromiss in der Kleingruppe zu finden, war nicht immer einfach, da jeder anders zu den Themen steht. Ich konnte die Begründung nachvollziehen, für mich aber war die Begründung nicht immer ganz durchdacht. Man kann nur für seine eigene Situation entscheiden, aber man muss alles bedenken“, erklärte ein Teilnehmer. Vor diesem Hintergrund berichteten einige Teilnehmende, sie hätten durch den Prozess besser verstanden, wie schwierig es ist, gute politische Entscheidungen zu treffen.

„Durch die Diskussion und den Austausch mit den Teilnehmenden auf der Bürgerkonferenz habe ich neue Sichtweisen und Informationen erhalten.“
n=142



Testen Sie ihr Wissen!



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Umlaute sind als ä, ö, ü einzutragen.

Rätselfragen

01. Was möchte Deutschland 2045 erreichen?
02. Eine Grundvoraussetzung der Verkehrswende ist laut Bürgergutachten die massive Angebotsausweitung im öffentlichen _____
03. Finanzieller Anreiz zum Umstieg auf E-Pkw, Wärmepumpen oder andere klimafreundliche Technologien
04. Vereinfacht die Nutzung des ÖPNV in Deutschland
05. Ausstoß klimaschädlicher Gase
06. Finanzierung von heute auf Kosten von morgen
07. Mit welcher Methode werden die Teilnehmenden der Bürgerdialoge bestimmt, um eine möglichst vielfältige Vertretung der Bevölkerung sicherzustellen?
08. Klimafreundliche Heiztechnologie
09. Methode zur Beratschlagung eines Themas
10. Gibt Auskunft über verschiedene Wärmeoptionen in Kommunen
11. Wo sollte laut Ariadne-Teilnehmenden ein Tempolimit eingeführt werden?
12. Durch welche Maßnahme kann die CO₂-Bepreisung sozial gerechter gestaltet werden?
13. Förderprogramme mit Einkommenskomponente haben eine soziale _____?

Danksagung

Dieser Prozess war möglich, weil viele mitgemacht haben. Wir danken allen Beteiligten, die ihre Zeit, Geduld, Offenheit und viel Denkarbeit eingebracht haben. Besonderer Dank gilt den 180 Bürgerinnen und Bürgern aus ganz Deutschland, die freie Wochenenden und Abende geopfert haben, um miteinander und mit der Wissenschaft zu diskutieren und ihre Perspektiven einzubringen – aus allen Teilen des Landes, mit den unterschiedlichsten Lebenserfahrungen. Herzlicher Dank gilt auch den Forschenden des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI), des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), des Forschungsinstituts für Nachhaltigkeit (RIFS), des Öko-Instituts und des RWI – Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung in Essen. Sie haben sich auf einen neuen Forschungsansatz eingelassen und die Bürgerdeliberation mit ihrem Wissen bereichert.

Impressum

Gefördert durch:

Herausgeber
 Kopernikus-Projekt Ariadne
 Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e.V.
 Telegrafenberg A 31, 14473 Potsdam

Stand Juni 2026

Leitung und Konzeption
 Katja Treichel-Grass

Layout und Gestaltung
 ifok GmbH

Ausführliche Quellenangabe und weitere Informationen
ariadneprojekt.de/buergerdeliberation

